

# Palestrina Ensemble: Berührende Chormusik

Von Beate König

**Kiel.** Mit großartiger Tiefe und hoher Transparenz geriet das Konzert *Magnificat: Meine Seele erhebt den Herrn* des Palestrina Ensembles in der Ansgarkirche zu einem berührenden Adventsgeschenk für die Zuhörer. Chormusik aus der Renaissance und Moderne hatte Leiter Andreas Koller mit Sensibilität und Präzision einstudiert. Sein 16-köpfiges Ensemble agierte stilsicher, mit großem Farbenreichtum und in empathischer Übereinstimmung authentisch in den a-cappella-Sätzen des Programms, in dem innig-optimistische Adventschoräle, Magnificatvertonungen und Stücke, in denen das Mysterium der Weihnacht besungen wird, tonangebend waren. Bei allem Glanz im Traditionellen – es erklangen unter anderem *Das deutsche Magnificat* von Heinrich Schütz und *Magi videntes stelam* von Clemens non Papa – bestach das Ensemble mit seinen Interpretationen zeitgenössischer Musik. Mit Klangdichte höchster Intensität adelten die Sänger Arvo Pärts *Magnificat*. Hier wurde das Ensemble zum Anwalt moderner Kompositionen. Klar, karg nordisch, schlicht und edel klang der Pärt.

Mit langen Atem, dabei transparent und äußerst berührend, setzten Kollers Sänger in Morten Lauridsens *O Magnum Mysterium* noch einen drauf. Dem Werk kam hörbar zu Gute, dass das Ensemble in der Tonansprache genau und direkt arbeitet, bei allem gemeinsamen, natürlich wirkenden Klangströmen die Dynamiken von Melodielinien und Begleitung fein differenziert. Zum Paradestück für den auch in höchsten Piano-Höhen ätherisch leichten Sopran wurde das sich harmonisch immer glückseliger ausweitende *Of a Rose, a lovely Rose* von John Rutter. Weniger Glück war der musikalischen Ausleuchtung von Purcells *Magnificat* gegönnt. Matthias Lücke hatte die Orgel so üppig dazu registriert, dass die Sänger im Forte schlichtweg überrollt wurden.